

Mobile Wasserablesung in der Gemeinde Weikersdorf am Steinfeld

(Vortrag 18)

Der Vortrag umrahmt schwerpunktmäßig drei Themen:

Mustergemeinde – allgemeine Zielsetzung

Details zur Wasserzählerablesung

Konzeption Intranetplattform der Gemeinde Weikersdorf

Auszug aus der Homepage Weikersdorf www.weikersdorf.at

Unser Projekt eGovernment ist ein wesentlicher Bestandteil des Verwaltungsgeschehens geworden, Österreich gehört bei der Entwicklung von eGovernment-Lösungen zu den innovativsten Ländern der Europäischen Union.

Auch unsere Gemeinde kann und möchte dazu einen Beitrag leisten.

Über eGovernment wird ein zeitgemäßes Service der öffentlichen Verwaltung für alle Bürger und Bürgerinnen der Gemeinde und für die ortsansässige Wirtschaft gegeben.

Es geht dabei vor allem darum, die Kommunikation mit der Gemeindeverwaltung auf elektronischer Basis, unter Einsatz moderner Verfahren wie Internet, digitale Signatur, Mobiltelefonie, On-line Zahlung usw. durchzuführen.

Der persönliche, schriftliche oder telefonische Amtsverkehr bleibt selbstverständlich auch weiterhin bestehen.

eGovernment ist eine im Rahmen von EU-Vereinbarungen stehende Initiative der österr. Bundesregierung. Sie soll der Verbesserung der Dienstleistungen, der Kosteneinsparung in der Verwaltung und zur Erhöhung des Standortvorteiles dienen. eGovernment auf Gemeindeebene ist Teil dieser Initiative.

Elektronische "Amtswege" sollen künftig nicht mehr an die Amtsstunden gebunden, sondern 24 Stunden/Tag an 365 Tagen im Jahr und ohne das Gemeindeamt aufsuchen zu müssen, möglich sein.

Was bedeutet es, Mustergemeinde zu sein?

Die Einrichtung einer Mustergemeinde soll es möglich machen, die Konzeption, die Ideen und die Lösungsansätze des Projektes eGovernment im Zusammenwirken mit interessierten Betroffenen in der Gemeinde auf ihre Anwendbarkeit zu prüfen und abzustimmen sowie die Bürgerakzeptanz festzustellen.

Die IKT-Stabsstelle hat bereits wesentliche Voraussetzungen geschaffen, damit der Dialog der BürgerInnen mit dem Amt auf einer eindeutigen Identifizierung und einer sicheren Kommunikation aufbaut, verbunden mit dem Schutz der persönlichen Daten.

Diese Stabsstelle hat unserer Gemeinde in partnerschaftlicher Weise aus der Gesamtanzahl der Gemeindevorgänge 3 Verwaltungsprozesse zur abgestimmten Realisierung und bürgerfreundlichen Gestaltung übertragen:

Wassergebühren

Kindergarten

Förderungen/Bildung und /Ausbildung

Diese 3 Vorgänge wurden bereits IT-methodisch beschrieben und zusammen mit strengen BKA-Auflagen (Module) der Realisierung zu Grunde gelegt.

Elemente der Realisierung sind u.a. Internetzugang über ein Portal mit flächendeckendem Wireless Local Area Network (WLAN), Handy-Zugang mit Bürgerkarte, WEB-Infopoint und E-Banking.

Im Zuge der Projektarbeit erfolgte mehr und mehr eine Ausweitung des Ansatzes Mustergemeinde auf eine ganzheitliche e-Government-Sicht

Zugangsprozesse Bürger – Amt mit der Prozessverkettung
Gemeindeintern wie extern (zu anderen Verwaltungsebenen,
Organisation, Unternehmen usw.)

Ein aktives Amtsservice, die Lebenssituationen begleitend (Geburt,
Schule, Ausbildung, Gesundheitsvorsorge, Alterbetreuung, Grundstücks-
Hauskauf, Freizeitaktivitäten usw.)

IKT-Infrastruktur-Lösungen als Voraussetzung für die Prozessumsetzung
(Gemeinde-Intranet, internes WLAN, gemeinsame E-Card usw.)

Eine Bürgerplattform wird Umfang/Notwendigkeit/Zweckmäßigkeit möglicher
Realisierungen beurteilen und nach der IKT-mäßigen Umsetzung anwenderseitig
begleiten. Sie ist am 11. März 2004 erstmalig zusammengetreten.

Aussagen zur allgemeinen Zielsetzung sind auch aus den Präsentationsunterlagen zum e-day
bei der WKÖ abrufbar

Details zur Wasserzählerablesung

Die Wasserzählerablesung ist in zwei Zugangswegen realisiert:

Über Mobilfunk (Handylösung)
und
Internet/Intranet,

beide in einem Dialogverfahren Bürger mit dem Gemeindeamt.

Die Beschreibung der Handylösung wurde mit Mail vom 31.März 2004 durch die Firma Objentis
übermittelt und ist abrufbar unter www.objentis.com

Mobilfunk - Konzeption

Die Realisation der Ablesung der Wasserzähler basiert auf „stoneHenge“, einer von OBJENTIS
entwickelten Architektur für Mobiles Computing.

Mittels dieser können Daten aus vorhandenen Systemen auf mobilen Endgeräten wie Handies und
PDAs verfügbar gemacht werden. Etwa Daten aus der stationären IT-Landschaft (wie z.B. e-Mails,
Kalendereinträge und Adresslisten aus Microsoft Exchange oder Lotus Notes), Daten aus
unterschiedlichen Applikationen und Datenbanken (wie Oracle, DB2, SAP und Individualsoftware) als
auch Daten aus Web basierenden Applikationen.

Die Architektur unterstützt alle bisherigen Mobilfunkstandards, von WAP, GSM, GPRS bis hin zu
UMTS. Der Zugriff auf die Daten erfolgt online über das Netz des jeweiligen Mobilfunkbetreibers bei
dem der Enduser Kunde ist. Die Übermittlung der Daten ist mit hohen e-banking-Standards
verschlüsselt.

Schutz vor unberechtigtem Zugriff ist geboten durch die obligatorische Eingabe eines Codes (z.B. Pin-
Code). Daten werden nicht auf das Endgerät gespeichert, sondern nur visualisiert, sodass auch bei
Verlust des Endgerätes kein Datenmissbrauch möglich ist. Diese Maßnahmen garantieren höchste
Sicherheit der sensiblen, oft personenbezogenen Daten.

Die Darstellung der Daten wird automatisch an das Display des jeweiligen Endgerätes angepasst. Die Auswahl- und Interaktionsmöglichkeiten für den Benutzer können voreingestellt und personalisiert werden, wodurch hohe Benutzerfreundlichkeit für jeden User gewährleistet ist.

Internet-Konzeption

Die Internetlösung wurde durch die Firma USU realisiert.

Der gesamte Aufbau der Applikationen ist modular erfolgt. Dies hat den Vorteil, dass Gemeinden die für sie relevanten Abläufe selbst zusammenstellen können. Ebenso ist die ganze Anwendung auf Open-Source Standards aufgebaut. Dies hat den Vorteil, dass beim weiteren Vertrieb der Anwendung keine Lizenzen notwendig sind!

Das Grundlayout wird an dem vom CIO vorgegebenen Styleguide angepasst. Vorlagen hierfür wurden von der Stabstelle des IKT zur Verfügung gestellt.

Als Software-Entwicklungsumgebung / Tools wird von der USU verwendet:

mysql als Datenbank, Eclipse als Entwicklungsplattform und Tomcat als Servlet-Engine.

Zu den Prozessen „rund um das Wasser“ wird mit der Bürgerkarte oder alternativ mit der Bürgerkarte light von A1 gearbeitet.

Ein Kartenleser wurde der USU vom BKA bereitgestellt.

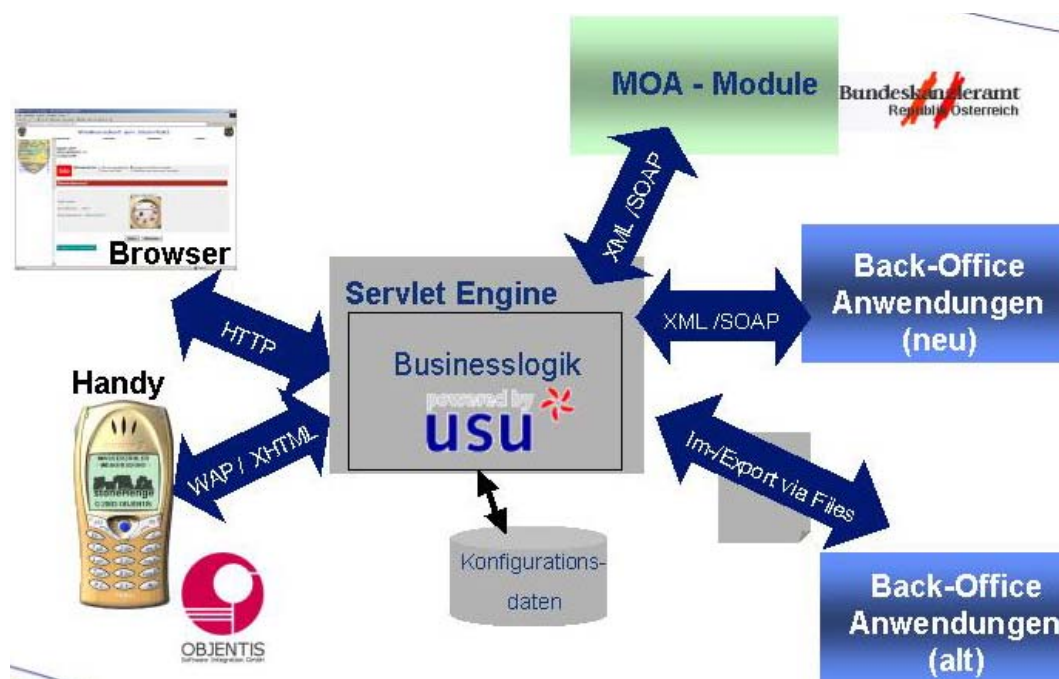
Als „quasi-Standard“ sieht das CIO die Schnittstellen nach außen alle über XML und SOAP. Die Schnittstellen im Projekt sollten daher alle diesen Standard unterstützen und anbieten.

Alle offiziellen Dokumente, die die Gemeinde verlassen, sollen über MOA SS signiert werden!!

Nach Aussage von Prof. Posch sollen die Oberflächen auch für Blinde Menschen geeignet aufgebaut sein. Dies bedeutet, dass möglichst keine HTML-Frames in die Oberflächen eingebaut werden sollen. Zusätzlich sollen hinter Überschriften und Bildern alternative Texte gelegt werden, damit so mehr Information übermittelt wird.

Die Geschäftsprozesse wurden grafisch dargestellt. Zur Darstellung wurde das Tool Adonis in der Version 3.6 benutzt. Dadurch besteht ein Konsens mit dem CIO des BKA.

Die technische Architektur in der Übersicht



Konzeption Intranetplattform der Gemeinde Weikersdorf

Das Intranet basiert auf einem web und datenbankgeschützten Redaktionssystem, das es unabhängig von Zeit und Ort (zur Benutzung ist lediglich ein Internetzugang und Browser nötig) sowie unabhängig von benutzter Hard- und Software ermöglicht, Inhalte des Intranets zu publizieren, zu verwalten und abzurufen. Inhalte können dabei alle möglichen Daten sein, in erster Linie aber personalisierte Bilder und Texte. Die Identifikation und Authentifizierung des Bürgers erfolgt über die Weikersdorf- Card sowie über die Bürgerkarte.

Besonderer Augenmerk wird dabei auf den barrierefreien Zugang des Intranets und dessen Darstellbarkeit auf nahezu alle beliebigen Endgeräte (Pflicht: PC und Notebook, Thin Client mit Monitor oder TV, PDA, Blackberry, Settop Box am TV-Gerät) gelegt.

Über das Intranet gelangt der Bürger an spezielle allgemeine und personalisierte Daten und Informationen sowie zu Applikationen wie Wasserzählermeldung, GDB, Steuererklärung, Meldeverfahren, Kindergartenanwendung.

Die Präsentationsfolien stehen, ergänzt um Fragen/Antworten aus dem Vortrag, in der Folge zur Verfügung